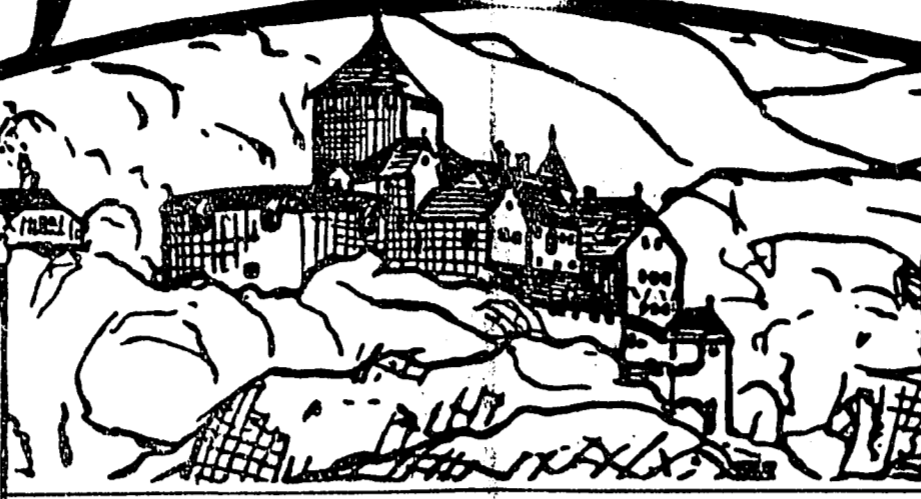


Liechtensteiner Volksblatt



Bezugspreise: Inland und Schweiz jährlich Fr. 11.—, halbjährlich Fr. 5.50, vierteljährlich Fr. 2.80 (Postcheck IX 2988) Oesterreich (Postcheck-Konto D 111.699) und Deutschland halbj. Fr. 7.50, vierteljährlich Fr. 3.80. Das übrige Ausland halbj. Fr. 8.50, vierteljährlich Fr. 4.80. Amerika ganzl. Fr. 20.—. Postamtlich bestellt 80 Rp. Zuschlag. Bestellungen nehmen entgegen: Die nächstgelegenen Postämter, die Verwaltung des Volksblattes in Vaduz, in der Schweiz auch die Buchdruckerei Au (Rheintal) Tel. Nr. 81.60. Schriftleitung: Schaan, Telefon Nr. 55. Verwaltung Vaduz, Telefon Nr. 48.

Anzeigenpreise: die 1spaltige Col.-Zeile
Inland 10 Rp. 20 Rp.
Angrenz.-Rheintal (Sargans b. Genem.) 15 " 20 "
Uebrig Schweiz 18 " 25 "
Ausland 20 " 25 "
Anzeigenannahme für das Inland und Feldbüch:
Verwaltung des Blattes in Vaduz, Tel. Nr. 48;
für das Rheintal, Schweiz und übriges Ausland:
Schweizer Annoncen A.-G.
St. Gallen, Tel. Nr. 85.80; und übrige Zweiggeschäfte.

Organ für amtliche Kundmachungen

An unsere Mitarbeiter und Inserenten.

Wir bitten unsere geschätzten Mitarbeiter und Inserenten, Einsendungen sowohl für den Textteil, als auch für den Anzeigenteil jeweils so früh an uns abzusenden, daß selbe möglichst bis Sonntag, Dienstag- und Donnerstag-Abend bei uns einlangen. Für später einlaufende Einsendungen kann, insbesondere ab 1. November, keine Gewähr übernommen werden, daß sie in der nächsten Nummer erscheinen.

Schriftleitung und Verwaltung.

Was ist Wirklichkeit.

In seiner Nummer 84 vom 14. Oktober bringt das „Liechtensteiner Vaterland“ aus der Zeitung Nr. 41 „Neue Schweiz“ vom 9. Okt. ds. J. einen Artikel zum Abdruck. Es ist dort ausgeführt, daß heute noch große Teile schweizerischer Fremdenverkehrsgebiete auf den Zustrom deutscher Gäste angewiesen seien. Es werde auch neuerdings versucht werden müssen, durch Staatsverträge mehr deutsche Gäste nach der Schweiz zu bringen. Der vergangene Katastrophensommer habe das bewiesen, für den Winter sei nicht viel zu hoffen, da nur 10 Millionen für den Reiseverkehr zur Verfügung stünden. Es liege ferner auf der Hand, daß man in der Schweiz im Interesse des schwer leidenden Fremdenverkehrs allen Anlaß habe, Differenzen irgendwelcher Art mit Deutschland zu vermeiden. Es wird dann im Artikel aus der Wochenzeitung „Neue Schweiz“ kritisiert, daß in der Schweiz vielfach eine Ablehnung des heutigen deutschen Regimes festgestellt werden könne, daß sich die Schweiz aber als neutraler Staat nicht nur eines Angriffes mit Waffengewalt, sondern auch auf das geistige Gebiet eines andern Staates enthalten müsse. Soweit das Organ „Neue Schweiz“.

Daran knüpft dann das „Vaterland“ die Lehre, daß man auch in Liechtenstein solche Kritiken unterlasse, als ob bei uns deutsche Verhältnisse tatsächlich kritisiert würden. Wir stellen nochmals fest, daß wir uns in religiös-kulturellen Belangen von keiner Seite etwas vorschreiben lassen, daß wir aber anderwärts aus den Sympathien gegenüber dem deutschen Volke nie ein Fehl gemacht haben. Ueber geistige Gebiete erlauben wir uns allerdings auch unser eigenes Urteil zu haben, nehmen aber weiter nie einen Anlaß zu einer Kritik gegenüber einer Strömung eines andern Staates, wenn wir nicht dazu herausgefordert werden. Wir dürfen aber auch die berechtigteste Hoffnung zum Ausdruck bringen, daß man Liechtenstein und seiner Politik den freien Willen läßt.

Wie aber das „Liechtensteiner Vaterland“ ein wirtschaftliches Thema, zu dem wir übrigens nach dem schweizerischen Clairingabkommen, das in der gemeinsamen Währung der Schweiz und Liechtenstein einmal auch für unser Land Geltung hat, keinen Pfifferling zu sagen haben, auf das politische hinüberzuwechseln versucht, das ist demagogisch und hat mit einer ehrlichen liechtensteinischen Darstellung nichts mehr gemein. Es ist dies umso verwerflicher, als Liechtenstein gegenüber dem Reich fortwährend in ein schiefes Licht gebracht werden will.

Nun aber zu einer anderen Tatsache. Zu Beginn des Juli dieses Jahres trat das neue Berechnungsabkommen zwischen d. Schweiz

und Deutschland in Kraft. Für den Fremdenverkehr waren runde 18 Millionen ausgelegt, die übrigen Millionen, die Deutschland der Schweiz aus einem früheren Abkommen für den Reiseverkehr schuldet, wurden auf ein besonderes Konto verbucht, die Schweiz hat durch dieses Abkommen weit mehr deutsche Rohlen gekauft, als sie brauchte. Deutschland glaubte für den Zweck d. Reiseverkehrs nicht mehr zur Verfügung stellen zu können.

Am vorletzten Samstag erfolgte nun die Wiederaufnahme des Clairingverkehrs mit Deutschland nach der Abwertung. Dabei hat das Reich den Standpunkt vertreten, daß die Mark 175 Golddrappen wert sei, während der Schweizerfranken 55 Pfennige gelten soll. Dadurch wird selbstverständlich die deutsche Kohle für den Schweizermarkt verteuert und es wird bei dieser Haltung der Schweiz kaum etwas anderes übrig bleiben, als seine Kohle aus Ländern mit niedrigerer Währung zu beziehen. Wie sich das weiter für den Touristenverkehr der Schweiz und Liechtensteins auswirken müßte, kann man sich leicht vorstellen. Dabei ist aber nicht die politische, sondern die wirtschaftliche Seite der Urheber, u. der Besuch aus dem Reich ist für unser Land auch weiter an die Vereinbarungen finanzieller Natur zwischen den beiden Staaten gebunden. So steht es in Wirklichkeit und diese sollte eine Zeitung, wenn sie schon über ein Gebiet schreiben will, dem Volke nicht vorenthalten.

Wir wollen hoffen, daß die heutige Lage später doch noch einer anderen und für unsern Fremdenverkehr besseren Platz macht. Wenn sich Deutschland heute erbötig zeigt, Rohlen zu freien Devisen und unter Entgegennahme eines entsprechenden Sperrmarkbetrages zu liefern, so wird sich für die Schweiz immer noch eine Verhandlungsbasis finden lassen, heute aber steht der Kurs der Mark zu hoch. Am besten wäre wohl, wenn zwischen den beiden Staaten ein Clairingkurs zustande käme, der der inneren Kaufkraft der beiden Währungen entspräche.

Wenn der Besuch der Gäste aus Deutschland heuer die Zahl des Vorjahres nicht erreichte und in der Zukunft noch mehr zusammenschrumpfen sollte, so ist diese wirtschaftliche Verkämpfung und nichts anderes schuld. Das „Vaterland“ möge sich das doch aus dem Clairingabkommen selber zurechtlegen. Wir wissen zu gegebener Zeit übrigens Hochinteressantes über die Art der Fremdenverkehrswerbung des L. S. D. - Reisedienstes zu melden. Wir werden dies dem Volke nicht vorenthalten dürfen.

Fürstentum Liechtenstein

Briefmarken-Sonderblock.

Anlässlich der Eröffnung des Postmuseums wird ein Viererblock an Postwertzeichen zu 2 Franken ausgegeben werden. Er enthält 2 Marken in Rot zu 20 Rappen und zwei Stück blau zu 30 Rappen. Man wähle die Farben rot und blau, weil sie die Landesfarben darstellen. Der Verkaufspreis des Blocks ist Fr. 2.—. Näheres in nächster Nummer.

Unterland. Unfall.

Am Sonntag abend, ca. 6 Uhr, fuhren die Gebrüder Josef und Martin Lampert aus Schellenberg Nr. 46 von Gams nach Bendorf. Bei der Straßenkreuzung beim „Kreuz“ in Haag fuhren sie mit einem aus der Richtung St. Gallen kommenden Graubünderauto zusammen. Die Stelle ist dort nach Salez zu unübersichtlich, das Unheil ist jedenfalls auf diese Tatsache oder auf das Ueberhören eines Signals zurückzuführen. Die Gebrüder Lampert wurden schwer verletzt in das Spital nach Vaduz verbracht. Wie uns mitgeteilt

wird, sind verschiedene Knochenbrüche festgestellt worden. Den beiden Verletzten wünschen wir baldige und gute Besserung.

Gamprin. (Eingef.)

Bei der gestrigen Gemeindeversammlung wurden die Anträge der Regierung betreffend die Uebertragung der vom Rheinhochwasser 1927 verunreinigten Gebiete und Abtragung des noch bestehenden Restes des Querdammes mit großem Mehr angenommen. Damit dürfte unsere Gemeinde in den Besitz von etwa 15,000 Klafter Boden kommen. Das Material zur Uebertragung wird dem neuen Kanal entnommen werden.

Vaduz.

Nächsten Samstag vormittag, halb 12 Uhr, findet, wie wir vernehmen, die Eröffnung des liechtensteinischen Postmuseums und des neuen Postamtes, sowie der 2. Liechtensteinischen Briefmarkenausstellung statt. Bei diesem Anlaß sind eine große Zahl von ausländischen Gästen, vorab der Postbehörden, in Vaduz zu erwarten. Der Ausstellungsblock findet, wie wir hören, außerordentlich starkes Interesse. Er wird in der Zeit vom 24. bis 26. Oktober an den Schaltern in Vaduz verkauft.

Schaan. (Eingef.)

Das auf Sonntag, den 18. Oktober veranstaltete nationale Kundrennen nur für Liechtensteiner, nahm bei herrlichem Wetter einen guten Verlauf. Es waren für diese Veranstaltung von Hrn. Baron v. Falz-Fein zwei Becher gependelt worden, mit dem Zwecke, gute liechtensteinische Nachwuchsfahrer zu ermitteln. Eingeteilt in zwei Kategorien, Tourenfahrer und Rennfahrer, führte das Rennen über ca. 50 bzw. 80 Km., erforderte also eine ganz tüchtige Dosis Ausdauer der Fahrer und der Räder.

Daß dem so war, zeigte auch der 50prozentige Ausfall unter den Tourenfahrern, die zum größten Teil Reifenschäden zum Opfer fielen. Erfreulich war zu sehen, wie Anfänger, die noch in keinerlei Rennen gefahren waren, sich außerordentlich gut gehalten haben. Hervorgehoben zu werden verdienen: Josef Nägele von Triesen, der bei den Tourenfahrern das Rennen als dritter beendete und Amad. Matt von Mauren, der ganz groß fuhr, dann aber in der vierten Runde wegen Reifendefekt aus dem Rennen scheiden mußte.

Bei den Rennfahrern waren fünf Mann gestartet. Vier konnten das Rennen beenden. Hier zeigte sich ganz besonders die Ausdauer des Einzelnen. Sieger in dieser Kategorie wurde der Olympionike Adolf Schreiber mit 12 Minuten Vorsprung auf den zweiten. Nachfolgend die Rangliste beider Kategorien:

- Tourenfahrer:**
1. Jakob Meier und Anton Schreiber, Schaan, gleiche Zeit.
2. resp. 3. Jos. Nägele, Triesen
4. Jak. Nigg, a. R., Schaan.
Rennfahrer:
1. Adolf Schreiber, Schaan
2. Robert Jehle, Schaan
3. Jos. Brandstetter, Vaduz
4. Martin Beck, Schaan.

Vermehrter Getreidebau ist notwendig.

Ist denn ein vermehrter Getreidebau notwendig? Die Antwort lautet unzweideutig: Ja. Wir stehen jetzt im Herbstanbau (Wintergetreide) für das nächste Jahr. In der heutigen Zeit ist es nicht gleich, wie der Bauer seinen Betrieb einrichtet, resp. der Herbstanbau durchgeführt wird, wie in früheren Jahren, in denen es weniger darauf ankam, ob er mehr auf Viehwirtschaft oder auf Ackerbau hielt. Jeder Bauer kennt die heutige wirtschaftliche Lage zur Genüge: Sinkende Preise, Schuldendruck, geringer Verdienst u. vorläufig keine Aussicht auf Besserung. Ich stelle nun die Frage, können wir beim Herbst-

anbau etwas tun, das unsere Lage verbessern könnte? Antwort: Unbedingt Vor allen Dingen muß der Bauer in der heutigen bargeldknappen Zeit in erster Linie seine Wirtschaft so einrichten, daß er in der Lage ist, seinen Bedarf für Haus und Stall von der eigenen Scholle möglichst zu decken, so daß er hiefür kein Bargeld benötigt. Selbstversorgung muß heute für jeden Bauern das höchste Gebot sein. Mehl, Brot und Kraftfutter müssen durch Eigenproduktion ersetzt werden. Das über den Selbstbedarf hinaus produzierte mahlfähige Getreide nimmt der Bund zu einem Preise ab, der den Getreidebau lohnend gestaltet.

Unsere Parole muß heute lauten: Geld im Lande behalten! Bei uns gehen aber jährlich nur für Mehl und Futtermittel rund 400,000 Franken in das Ausland, die für unsere Wirtschaft verloren sind, bei einigermaßen gutem Willen aber den Bauern in ihre eigene Tasche fließen würde.

Bauer, denk daran: Selbstversorgung ist der erste Schritt zur Selbsthilfe.

Bestellungen auf Saatgetreide müssen jetzt gemacht werden beim Geschäftsführer Wächter in Schaan oder bei d. landm. Beratungsstelle, wo auch alle näheren Angaben über Getreidebau in Erfahrung gebracht werden können. Landm. Beratungsstelle.

Bauern! Verwendet für die Getreidesaat nur selbstbesichtigtes und anerkanntes Saatgut, das beim Bauernverein auf dem Depot in Schaan bezogen werden kann.

Gewerbliches.

In der letzten Ausschuß-Sitzung im Gasthaus „Röhl“ in Schaan ist das Verhältnis der Gewerbeoffenschaft zum Kreditkassenverein geregelt worden, wozu die Ausschuß-Mitglieder des Kreditkassenvereins eingeladen wurden. Von fünf vorliegenden Gewerbebeanfuchen wurden vier abgelehnt, bzw. müssen sich zwei Bewerber einer Prüfung unterziehen. Eines wurde bewilligt und ein Gewerbebeschein zur Kenntnis genommen. Ueber den Einzug der Jahresbeiträge ist mit der künftl. Regierung eine Vereinbarung getroffen worden, die noch einer weiteren Genehmigung bedarf. Die sich aus der Frankenabwertung für die liechtensteinische Volkswirtschaft ergebenden Verhältnisse sind eingehend diskutiert worden. Der Bericht über die Offertöffnung bei den landwirtschaftlichen Arbeiten wurde zur Kenntnis genommen. Außerdem wurden eingebrachte Vorschläge zur Festigung und zum Ausbau der Genossenschaft geprüft.

Die nächste Ausschuß-Sitzung findet Mittwoch, den 21. Oktober 1936, abends 8 Uhr, im Gasthaus „Schwimmbad“, Vaduz statt.

Milchleistungsprüfung.

Am 1. November beginnt für 1936/37 in dem Braundviehverband die Milchleistungsprüfung. Die ersten Probemelkungen finden Mitte November statt. Züchter, die Rühr der Milchleistungsprüfung unterstellen wollen, müssen dieselben bis dahin bei den zuständigen Züchtbuchführern angemeldet haben.

Seit der Einführung der Milchleistungsprüfungen sind in unsern Braundviehzüchtergenossenschaften recht ansehnliche Leistungen erreicht worden, die später veröffentlicht werden. Getrennt wurde der Vererbwert an Milch und Fett, da es sich um getrennt voneinander vererbare Eigenschaften handelt. Es gilt nämlich heute, Milchkuhe zu erstellen, die aus bodenständigem Futter eine höchstmögliche Rente abwerfen. Eine Viehzüchtergenossenschaft, die heute die Milch- und Fettleistungsprüfung noch nicht durchführt, arbeitet nicht zeitgemäß. Sie ist auch nicht mehr konkurrenzfähig.

Der Verbandsobmann: Fr. Beck.